

# Correspondent

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Ercheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag.  
und Ausnahme der Feiertage.

Alle Buchhaltungen  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXIX.

Leipzig, Sonntag den 13. Dezember 1891.

N: 152.

### Die Invalidenkassen-Affaire.

Mit unverhohlener Schadenfreude wurde vor acht Tagen gegnerischerseits die Lärmnachricht von der Sequestration unsrer Invalidenkasse in die Welt geschleudert. Die launische Zeitschrift melbete auf blutrotem Papiere, vor dem sich, wenn es seitens der Gehilfen verwendet würde, die Herren Prinzipale bekrenzigen und aus dem sie den unleugbaren Beweis vom Anarchismus in der Gehilfenschaft konstruieren würden, das freudige Ereignis, welches jedoch seinen Zweck so ganz und gar verfehlen sollte. „So, jeh' hent die Kerle kei' Geld meh', jeh' müßet se wieder schaffen!“ — diese frohe Auslassung eines vielbekannten Stuttgarter Prinzipals, als er von der Ruhmesthat des Herrn Dr. Schmidt Kenntnis erhielt, martiert die Hoffnungen, die prinzipalseitig an den coup d'essai geknüpft wurden, in schärfster Weise. Die Kerle haben aber noch a Geld und dachten gar nicht daran, die Invalidenkasse anzuzupfen, obwohl die gedanklenferische Zeitschrift aus dem Zusammenreffen und gleichzeitigen Bekanntgeben der Neuigkeiten von der Sequestration und dem Erscheinen des Mr. Nash in Berlin durch den Corr. den dürftigen Anhalt zieht, daß eine Attaque auf die Invalidenkasse beabsichtigt war. Als sie scheiterte, hätte man beruhigend gemeint: nun, dafür haben wir jetzt England auf unsrer Seite. Bei einigem Aufwande seines Denker Vermögens hätte der Zeitschriftleiter zu solch' thörichtem Schluß allerdings nicht kommen können, sondern sich sagen müssen, daß gerade das Vorhandensein der englischen Unterstützung, welche selbstverständlich schon vor der Beschlagnahme gesichert war, den Gegenbeweis für die Absicht einer Zuhilfenahme der Invalidenkasse erbringt. Wie kam nun jene Affaire, auf die unsere Herren Prinzipale so schändlich zu Grunde gegangene Hoffnungen setzten, zu stande? Folgendermaßen.

Am 3. Dezember beschloß der Vorstand der Invalidenkasse in einer außerordentlichen Sitzung, von dem bei der Allgem. Rentenanstalt zu Stuttgart deponierten Vermögen 24 000 Mk. zu erheben, so daß daselbst noch netto 1 000 000 Mk. nominell verblieben. Der Beschluß wurde gefaßt, um hinsichtlich der auszubehaltenden Invaliden-Unterstützung nicht in Verlegenheit zu geraten, weil bei der voraussichtlich längern Dauer des Ausstandes die Beitragsleistung stocken, die Auszahlung der Unterstützung also vom Kasseebestande sich benötigen dürfte. Die 24 000 Mk. betragenden Papiere sollten durch die Gewerbekasse umgesetzt und die Summe dann vorläufig bei letzterer Bank als Kontokorrent angelegt werden, so daß sie alle Tage, falls sie gebraucht werden sollte, zur Erhebung bereit zu halten war.

Als der Kassierer Herr Urndts nun am 4. d. M. früh auf der Rentenanstalt die Erhe-

bung anzeigte mit dem Bemerken, nachmittags mit dem Vorsitzenden die Papiere abholen zu wollen, hatte der Direktor der Allg. Rentenanstalt, Huber, nichts eiligeres zu thun als folgenden Brief an die Stadtdirektion Stuttgart zu richten:

Herrn Urndts wurde daraufhin zum Stadtdirektor, Herrn Regierungsrat Klüber, berufen. Derselbe erkundigte sich über alles hinsichtlich der Invalidenkasse und meinte schließlich: Nun, wenn Sie das Geld für ihre Invalidenkasse brauchen, kann Ihnen niemand verwehren es zu erheben.

Die Sache schien somit zu Ende. Allein der Vertreter der Prinzipale, Rechtsanwalt Kielmeyer, wollte seinen Zweck nicht vereiteln lassen und begab sich zum Landgerichte. Dort erreichte er mehr: Herr Landgerichtsrat Pfiffer verfügte sofort die Beschlagnahme des gesamten Vermögens sowohl auf der Rentenanstalt wie Gewerbekasse und setzte einen Sequester in der Person des Geh. Kommerzienrates Bankier Alex. v. Pfäum ein. Das betreffende Aktenstück hat folgenden Wortlaut:

R. Amtsgericht Stuttgart-Stadt.  
Einstweilige Verfügung.  
Der Maschinenmeister Joseph Stepperger in München, Untenstraße 46 B. 5, mit 312 Genossen, sämtlich vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. E. Kielmeyer in Stuttgart als Substitutionsbevollmächtigten des Rechtsanwaltes Dr. P. Schmidt in Leipzig, hat zum Zwecke der Sicherstellung seiner und seiner Genossen Rechte gegenüber der Verwaltung der Zentral-Invalidenkassen Deutscher Buchdrucker zu Stuttgart sowie gegenüber den Vorstandsmitgliedern dieser Kasse F. Sulz, Buchdrucker, Gymnasiumsstraße 19 und F. Urndts, Schriftsetzer, Merzstraße 5a, in Stuttgart den Antrag gestellt:

Das Amtsgericht möge durch einstweilige Verfügung die Sequestration der Zentral-Invalidenkasse Deutscher Buchdrucker in dem Sinn anordnen, daß der einzusetzende Verwalter dafür zu sorgen hat, daß das Vermögen der Kasse nur für die statutengemäßen Zwecke verwendet werde; auch möge der Allgemeinen Rentenanstalt zu Stuttgart und der Stuttgarter Gewerbekasse daselbst aufgegeben werden, Verfügungen über die bei diesen Anstalten hinterlegten Vermögensstücke der Zentral-Invalidenkasse nur von dem gerichtlichen einzusetzenden Verwalter entgegenzunehmen.

Die „Zentral-Invalidenkasse Deutscher Buchdrucker“, eine seit wenigen Jahren aus der Verwaltung des „Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker“ ausgeschiedene und wenigstens dem Namen und der Form nach selbständig verwaltete Kasse mit dem Zweck, ihren Angehörigen für die Dauer der Arbeitsunfähigkeit Invaliden-Unterstützung und den Hinterbliebenen des Invaliden ein Begräbnisgeld zu gewähren“, besitzt ein namhaftes Vermögen in Wertpapieren, welche sich nach dem Rechnungsabrichte vom Jahr 1890 auf den 31. März 1891 auf 970 000 Mk. (nach dem Nominalwerte der Obligationen) belaufen hat.

Die Mängel der Obligationen sind bei der Allgemeinen Rentenanstalt, die Couponbögen und Talons bei der Stuttgarter Gewerbekasse deponiert.

Heute hat der Bevollmächtigte der Zentral-Invalidenkasse Deutscher Buchdrucker — laut einer amtlichen Mitteilung der Allgemeinen Rentenanstalt — die 24 000 Mk. von der Kasse zu erheben, welche er in einem Monate wieder zu erstatten beabsichtigt.

Die Höhe dieser Summe in Verbindung mit dem offenkundigen Umstande, daß nach Ausweis des Protokolls der VI. Generalversammlung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker vom 23. bis 26. Juni d. J. die Zentral-Invalidenkasse von seiten dieses Vereins als ein von ihm abhängiges und mit ihm in engstem Zusammenhange stehendes Organ desselben behandelt wird, mit dem Umstande ferner, daß diese einmalige Entnahme im Mißverhältnisse steht zu dem laut gedachten Rechenschaftsberichte, ferner auf das ganze Jahr verteilten Betrage von 83 000 Mk., und daß dieselbe mit dem Augenblicke zusammenfällt, wo der allgemeine Buchdruckerfreist, welcher seinen engen Zusammenhang mit dem Unterstützungsvereine nicht verhehlt, nach vierwöchiger Dauer einen sehr großen Teil der hierfür gesammelten Mittel aufgebraucht hat — macht glaubhaft, daß bei der Verwaltung der Invalidenkasse die Absicht besteht, die jetzt zu entnehmenben und wohl auch weitere Gelder zur Speisung der Invalidenkasse zu verwenden.

Zweifellos wären hiermit die Mittel der Zentral-Invalidenkasse ihrem statutenmäßigen Zweck entfremdet, welchem sie erhalten zu sehen jedes Mitglied der Kasse ein rechtliches Interesse hat.

Die Zugehörigkeit zum Unterstützungsvereine Deutscher Buchdrucker und die Mitgliedschaft an der Zentral-Invalidenkasse sind, wie die Vergleichung der statutarischen Bestimmungen ergibt, wechselseitig durch einander bedingt.

Daß den Antragstellern diese Mitgliedschaft zukommt, ist eine an sich glaubhafte Behauptung, weil es ganz unwahrscheinlich ist, daß eine so große Zahl aus allen Teilen Deutschlands auf dem Boden einer erdichteten Prozeßbehauptung zusammengekommen wäre; es wird aber außerdem in betreff einzelner Mittragsteller bestätigt durch ein vorgelegtes Protokoll des Gerichtsnotars Sigle von Stuttgart vom 1. d. M., wonach dieser, als er die Beiträge von 39 Stuttgarter Antragstellern zur Allgemeinen und Gaukasse, zur Zentral-Kranken- und Zentral-Invalidenkasse dem Kassierer dieser Kassen August Kirchhoff eingehändigen wollte, wenigstens mit den Beiträgen zur Zentral-Krankenkasse (Eingeschr. Hilfskasse) Annahme fand, mit dem übrigen aber ohne Grundangabe zurückgewiesen ward, sowie durch einen vorgelegten Brief des Vorstandes der Zentral-Invalidenkasse vom 21. Novbr. d. J., worin die Eventualität der Urkschliefung des Faktors Emil Müller von Stuttgart, eines Mittragstellers, erwähnt wird. Ist hiernach die Legitimation und das rechtliche Interesse der Antragsteller nachgewiesen und die Gefährdung ihrer Rechte in Beziehung auf ordnungsmäßige Verwaltung der Zentral-Invalidenkasse, m. a. W. die Gefährdung des Vermögensstandes dieser Kasse glaubhaft gemacht, so ergibt sich eine Dringlichkeit der Angelegenheit im Sinne des § 820 Abs. 1 der Z.-P.-O. aus der Natur der Sache, — der stets vorhandenen Möglichkeit weitergehender Barerhebungen zu Lasten der Zentral-Invalidenkasse, während auf der andern Seite die Wahrung der bedrohten Rechte in einer Form möglich ist, welche die statutenmäßigen Ansprüche an die Kasse und somit die fortdauernde Erfüllung ihres Zweckes nicht in Frage stellt.

Demgemäß wird in Anwendung der §§ 814, 817, 820 der Z.-P.-O.

verfügt:

die von der Central-Invalidentasse deutscher Buchdrucker bei der Allgemeinen Rentenanstalt zu Stuttgart und bei der Stuttgarter Gewerbetasse daselbst hinterlegten Wertpapiere (Obligationen und Coupons) werden der Verfügung des dormaligen Vorstandes der genannten Invalidentasse entzogen; ihre Verwaltung wird einem gerichtlich zu bestellenden Sequester übertragen. Ohne Zustimmung des letzteren ist jede Belastung oder Verminderung der genannten Depots unzulässig. Derselbe hat dafür zu sorgen, daß eine Belastung und Verminderung der Depots nicht in weiterem als dem durch die statutengemäßen Zwecke der Invalidentasse bedingten Urfaße stattfindet.

Die Allgemeine Rentenanstalt und die Stuttgarter Gewerbetasse haben in Beziehung auf etwaige, über die in ihrer Verwahrung befindlichen Wertpapiere der Invalidentasse zu treffenden Verfügungen lediglich den Weisungen des Sequesters zu folgen.

Als Sequesteradministrator für das bezeichnete Vermögen wird der Geh. Kommerzienrat Alexander von Pfäum hier bestellt.

Innerhalb der Frist von einer Woche hat der Vertreter der Antragsteller den Nachweis darüber zu erbringen, daß er den Gegner zur mündlichen Verhandlung über die Rechtmäßigkeit dieser Verfügung vor das Gericht der Hauptstadt geladen habe.

Stuttgart, den 4. Dezember 1891.

Landgerichtsrat (gez.) Pfizer.  
Zur Beglaubigung  
(L. S.) Gerichtsschreiber (gez.) Sub.

Die Sequestration läßt uns wieder einen tiefen Blick in die unedle Art unserer Gegner thun. Zunächst verschafft sich Herr Dr. Schmidt von 313 Nothelfern eine Vollmacht, ihre „Rechte zu schützen“; die Vollmachtgeber selbst kommen für uns als den Gegnern willfähige Individuen nicht in Betracht, wir halten es unter unsrer Würde, ihnen auch nur die kleinste Beachtung zu schenken, bloß wollen wir erwähnen, daß sich dieselben auf 27 Städte verteilen: und zwar: München (17), Regensburg (2), Würzburg (3), Darmstadt (3), Gießen (1), Mainz (7), Berlin (13), Fulda (2), M.-Glabbach (1), Guben (8), Oberhausen (1), Schwerin (15), Stettin (3), darunter Gustav Reinke, früherer Bauvorsteher), Wiesbaden (1), Oldenburg (14), Dresden (29), Leipzig (115), Weimar (2), Weisenfels (3), Plauen i. V. (20), Potsdam (2), Saalfeld (2), Rudolstadt (7), Stuttgart (31), Bremen (1), Lübeck (8) und Dittensen (1). Mit der Vollmacht dieser Leute legt sich nun Dr. Schmidt auf die Lauer, stellt einen Aufseher an, der seiner Kundschaft gegenüber ohne Strupel einen Vertrauensbruch begeht, die Vorsetzung für die Mitgliederrechte zu spielen übernimmt und sich erlaubt, in die Maßnahmen des rechtmäßigen Vorstandes einer angesehenen Kasse, der seit mehr als einem Jahrzehnt in unbescholtener, korrekter Weise die Verwaltung führt, hineinzureden. Dem Dr. Schmidt mit seinen Helfern und Helfershelfern gelingt es denn auch für einen Augenblick, die Verwaltung der Gehilfenkasse dem ordnungsmäßigen Vorstand aus den Händen zu reißen.

Man sollte es nicht für möglich halten, aber es ist so. Von 18000 Mitgliedern wagen es 313, ein lächerlicher Prozentsatz, zu dem 22 Leute aus Bayern, die gar nicht zur Kasse gehören, zählen, angereizt durch unbeteiligte Dritte, dem Vorstand ein Mißtrauensvotum auszustellen und der Vorstand, aus alterproben Ehre nmännern bestehend, wird ohne jeden greifbaren Grund zeitweilig von der Verwaltung abgesetzt. Kein Zweifel, daß diese Maßregel nicht einen Augenblick über den am 17. d. M. stattfindenden Termin hinaus aufrecht erhalten werden kann und darin mag der Vorstand der Invalidentasse Genugthuung für die ihm zu teil gewordene Ehrenkränkung finden. Inzwischen ist durch einen 24 Seiten umfassenden Protest Verwahrung gegen die Beschlagnahme eingelegt worden.

Auf die Begründung der Verfügung brauchen wir wohl nicht einzugehen, über ihren Wert dürfte eine Meinung herrschen. Die angezogenen §§ 814, 817 und 820 der Z.-P.-O., mit welchen die Verfügung motiviert, sind nicht anwendbar auf

den vorliegenden Fall. Die „Verwirklichung des Rechtes“ auf Invalidentenunterstützung wäre selbst durch Verwendung von 24000 Mk. für Streikzwecke nicht „vereitelt oder wesentlich erschwert“ (§ 814) worden, denn die übrig bleibende Million hätte für die 313 recte 291 wohl ausge reicht, daher lag auch ein die Verfügung berechtigter „bringender Fall“ (§ 820) am allerwenigsten vor. Aber der gewöhnliche Mensch ist ja häufig unfähig, die Wege der hohen Obrigkeit zu erfassen.

Die Affaire der Invalidentasse wird also enden wie das Hornberger Schießen, wo jeder der sich daran beteiligt habenden Peile bekam. Am unangenehmsten empfinden dürfte dieselbe zunächst der ehrliche Bankdirektor Huber, dessen Handlungsweise alle Banken sowie das Publikum in Stuttgart verurteilen; selbstverständlich wird ihm die Aufbeziehung unsrer Million nach Aufhebung des Sequesters sofort entzogen und einem vertrauenswürdigen Institut, der Reichsbank, überwiesen, das Publikum drängt sich natürlich gleichfalls kolossal dazu, mit dem diskreten Herrn Geschäfte abzuwickeln. Dr. Schmidt und seine Brotgeber haben den Spott, seine Vollmacht aussteller die ganz besondere Hochachtung der siegreich in die Druckereien zurückkehrenden Kollegen zu erwarten. So löst sich auch die Invalidentassen-Affaire für uns in Wohlgefallen auf.

## Bewilligungen.

### Zwanzigste Liste.

**Apenrade.** Magen (3).  
**Berlin.** Das Depeschen-Bureau Gerold hat nicht erst vorige Woche, sondern schon seit dem 9. November bewilligt und nach den neuen Bestimmungen (neunstündige Arbeit, 33 $\frac{1}{2}$  Prozent Lotalausschlag, 10 Prozent Grundposition-Erhöhung) bezahlt.

**Bredstedt.** W. H. Müller (1).  
**Brunsbüttel.** D. Hinz (1).  
**Städtgen.** Haller (1).  
**Grömlingen.** Beuerle (2).  
**Kiel.** Rodewoldt (2).

**Lüchow.** Altien-Druckerei schriftlich bewilligt; ein Ausstehender von Lüneburg wurde eingestellt.

**Lüneburg.** Gustav Peters, Neunstundentag und Lohnerhöhung.

**Magdeburg.** G. Franke, H. Hinz.  
**Wiesbad.** Werkmeister bewilligt (2).

**München.** Weiter bewilligt: Gebrüder Gantner, Dammerhuber, Volk & Pradarutti, Höller. Die Zahl der bewilligten Geschäfte beträgt nunmehr 12 und sind in denselben 186 Gehilfen beschäftigt.

**Waren (Mecklenburg).** M. Serget (2).

## Korrespondenzen.

**Bern.** Am 8. Dezember fand hier eine Versammlung der Vereinigten Gewerkschaften (zu denen auch die Typographen, Sektion Bern gehört) statt. Von derselben wurden für die deutschen Kollegen 1000 Fr. bewilligt und 17 Fr. freiwillig gesammelt, so daß von Bern aus dem Centralkomitee in Zürich bis heute 1519 Frs. zur Verfügung gestellt werden konnten. — Daß auch Herr Waldow in Leipzig die Forderung der Gehilfen in Leipzig nicht bewilligte, hat hier um so mehr überrascht, als gerade die Gehilfen ihn durch Abonnements usw. bis jetzt unterstützten. So wurden auf den „Accidenzgeber“ hin viele Abonnenten zusammengebracht. Archiv soll nun von der Sektion revidiert werden, wie es mit den Typogr. Jahrbüchern geschieht.

**Leipzig.** 10. Dezember. Heute, am Nachmittage des denkwürdigen 10. Dezember, fand hier im Felsenkeller in Plagwitz eine von den ausstehenden Buchdruckerarbeitern zahlreich besuchte Versammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Vorsitzende Herr Schoeps mit, daß behufs Feststellung der Zahl der Anwesenden eine Präsenzliste aufgestellt worden sei, nach welcher 1335 Gehilfen und 312 Arbeiterinnen anwesend waren. Abtrünnig geworden seien seit Anfang des Ausstandes 25 Gehilfen und 21 Arbeiterinnen. Das Referat über den Stand des Streiks erstattete Herr Niedel. Derselbe führte etwa folgendes aus: Die Situation ist in allen Städten eine ebenso günstige wie in Leipzig. Alle Lügen der Prinzipale haben nichts fruchtbar. Heute ist der historische 10. Dezember, bis zu welchem die Streikenden eingeladen wurden, wieder anzufangen, sie haben darauf verzichtet und die Prinzipale haben sich eine Blamage mehr zugezogen. Eine weitere Blamage für die Prin-

zipale war ihre Denunziation, welche die Beschlagnahme unsrer Invalidentasse zur Folge hatte. Der Centralvorstand hat darauf reagiert, indem ein Mitglied desselben an Herrn Rechtsanwalt Schmidt, den juristischen Beistand der Prinzipale, ein für diesen sehr „schmeichelhaftes“ Schreiben richtete. Redner verliest dasselbe. (Heiterkeit.) Die Prinzipale glaubten, daß wir schon recht tief in die Invalidentasse hineingegriffen hätten, allein kein Pfennig hat gefehlt. Alle derartigen Streiche unserer Gegner setzten nur unsere Reizen und wenn die Prinzipale allmähentlich ein paar Mal besagte Streiche ausführen, so steht es um so besser für uns. Die heutige Versammlung beweist, daß diejenigen Recht hatten, welche gelegentlich des Erscheins des berühmten Inzerates behaupteten, daß die Ausstehenden den Schreckis nicht beachten werden. Wie oft ist unsre Bewegung schon tot geschrieben worden. So auch vor ein paar Tagen, als die Dresdener Depesche gefächelt wurde. Wenn die Prinzipale wirklich auf dem besten Wege zum Siege sind, so hätten sie nicht nötig, derartige Lügen zu machen. Unser Kampf wird ruhig, sicher und zielbewußt geführt. Die öffentliche Meinung erklärt sich immer mehr für uns, daher versuchen die Prinzipale alle Mittel, um sie für sich zu gewinnen. Die Zeitschrift schreibt, daß durch den Streik das Familienglück zerstört wird; hauptsächlich sorgen dafür die Prinzipale und ihre Helfershelfer, welche in die Wohnungen eindringen, sobald der Mann nicht zu Haus ist. Eine ungeheure Korruption ist bei den Prinzipalen eingetreten. Die Zeitschrift wundert sich schon jetzt, wo wir all das Geld herbekommen, aber nach weiteren sechs Wochen wird sich das Prinzipalorgan noch einmal der Kopf zerbrechen müssen. Ich bin überzeugt, daß, wenn selbst die Unterstützung in jetziger Höhe nicht mehr gegeben werden könnte, jeder einzelne ohne Murren mit einer geringeren Fürsorge nehmen würde. (Bravo!) Der Opfermut wird nicht erlahmen. Die Sympathiebewegungen der ausländischen Arbeiter sind großartig. So ist von den amerikanischen Gewerkschaften ein deutscher Delegierter zur Berichterstattung nach dort berufen worden. Nur das eine ist notwendig: Vorsicht den Prinzipalalügen gegenüber! Raum eine Arbeiterkorporation hat unter so günstigen Vorbedingungen gekämpft wie wir. Unsere Prinzipale merken schon, daß die Sympathien der Arbeiter von großer Bedeutung für uns sind. Herrliche Beispiele von Opfermut habe ich erlebt, Kollegen stellten ihre Ersparnisse dem Centralvorstande zur Verfügung. Hiermit kann die Zeitschrift ihr Exempel vielleicht vervollständigen. Derartige Momente werden uns zum Siege führen. Die Buchdrucker sind willens, das letzte, was sie auf dem Leibe tragen, hinzugeben. für die Erreichung ihres Zweckes. Redner schloß: „Wenn wir alle fest zusammenhalten wie bisher, so werden wir binnen kurzem Sieger auf der ganzen Linie sein!“ (Großer Beifall.) — Der folgende Redner ist Herr Eichler: Auf das Inzerat der Prinzipale konnten wir keine bessere Antwort geben, als die heutige zahlreiche Versammlung. Nachdem die Prinzipale Dresden totgesagt für unsre Bewegung, versuchen sie es nunmehr mit Breslau. Redner verlas die im Corr. enthaltene diesbezügliche Erklärung der Dresdener Kollegen. Sie sehen, was für kolossaler Schwindel wieder einmal in die Welt gesetzt worden ist. Auch von Breslau ist bereits die Meldung eingelaufen, daß man dort von einer Niederlage der Gehilfen nichts weiß. Eine Anzahl Beweise liegen vor, daß das Bürgertum sich uns mehr und mehr nähert. Wir sind unsrer Aufgabe gewachsen. Wir werden bei den Arbeitern immer mehr an Achtung gewinnen, sobald diese sehen, daß wir wacker aushalten im Kampfe. Bei einer so bedeutungsvollen Sache, wie der unseren, müssen kleine Rücksichten, wie z. B. das Gerannachen des Weihnachtsfestes, schwinden. Da wir an die Spitze der Arbeiterkorporation berufen wurden, so müssen wir uns auch unsrer Aufgabe gewachsen zeigen und wir werden mit Hilfe der Gesamtarbeiterkorporation zum Siege gelangen. — Nachdem der Vorsitzende noch einige Bemerkungen im Anschlusse hieran über die Situation gemacht und unter den geschäftlichen Mitteilungen u. a. bekannt gegeben, daß eine Weihnachtsbesprechung stattfinden werde, schloß derselbe die erhebende Versammlung nach einstündiger Dauer.

**London.** 8. Dezember. Der mit Herrn Döblin in London weilende Berliner Kollege sendet uns folgenden Bericht: Die sämtlichen Gewerkschaften Englands treffen energische Maßregeln behufs thätkräftiger Unterstützung der in Deutschland für den neunstündigen Arbeitstag streikenden Buchdrucker. Zu diesem Zwecke berannte der Londoner Gewerkschaftsrat auf gestern Abend eine außerordentliche Exekutiv-Versammlung an, bei welcher Gelegenheit die von Deutschland hierher gelangten Berichte über die dortige Sachlage zur Sprache gebracht und mit der höchsten Begeisterung und wärmsten Sympathie aufgenommen wurden, wovon die nachfolgende einmütig angenommene Resolution genügenden Beweis ablegt:

London, 8. Dezember. Der mit Herrn Döblin in London weilende Berliner Kollege sendet uns folgenden Bericht: Die sämtlichen Gewerkschaften Englands treffen energische Maßregeln behufs thätkräftiger Unterstützung der in Deutschland für den neunstündigen Arbeitstag streikenden Buchdrucker. Zu diesem Zwecke berannte der Londoner Gewerkschaftsrat auf gestern Abend eine außerordentliche Exekutiv-Versammlung an, bei welcher Gelegenheit die von Deutschland hierher gelangten Berichte über die dortige Sachlage zur Sprache gebracht und mit der höchsten Begeisterung und wärmsten Sympathie aufgenommen wurden, wovon die nachfolgende einmütig angenommene Resolution genügenden Beweis ablegt:

Wir bestätigen den an uns gelangten Appell der streikenden Buchdrucker in Deutschland und beauftragen, indem wir deren Forderungen für vollkommen berechtigt finden, den Sekretär, den deutschen Arbeitern unsere Sympathie zum Ausdruck zu bringen sowie alle nötigen Schritte zu veranlassen zur Unterstützung derselben in der Bewegung für Reduzierung ihrer Arbeitsstunden."

Ferner wurden Schritte gethan zur Bildung eines hervorragenden Komitees, in welchem sämtliche Gewerkschaften (Trades Unionism) von ganz England vertreten sind. Dasselbe zählt bereits die bedeutendsten Männer der englischen Arbeiterschaft zu Mitgliedern und man erwartet, daß deren Zahl in den nächsten Tagen noch ganz bedeutend vermehrt wird. Dem „National-Komitee für die Unterstützung der Buchdrucker-Neunstundentagesbewegung in Deutschland“ gehören an: Fenwick, Parlaments-Mitglied, Sekretär des Kongresses und Parl. Komitees; Burt, P.-M., Präsi. des Kongr. und engl. Delegierter zur Verl. Arbeiterschutts-Konf.; Wirtwistle, Del. z. Verl. Arbeiterschutts-Konf. Sect. d. Weber-Gesellsch. zu Lancashire; Drummond (Lond. Seegeresellschaft); Kelley, Sect. d. Fed.; Shipton, Sect. d. Gewerkschaftsrates; Hunter, Sect. d. Gewerkschafts-Kongr. zu Glasgow; Harbord (Ver. Ges. d. Eisenb.-Bed.); Leahy (Buchdruck-Maschinenmeister); Johnstone (Schott. Typ. Ges.); Utack (Typ. Ges. in Leeds); Piddard, P.-M. (Bergarb.-Verb.); Wigby (Ver. Ges. d. Ingen.); Knight (Schiffsb.-Ges.); Hey (Eisen gießer-Ges.); Ben Illet (Docker-Union); John Wilson, P.-M., (Durhamer Bergleute); Tom Mann (Arb.-G.); S. H. Wilson (Matrosen u. Schiffsheizer); Thorne (Gasarb.); King (Buchbind.); Slater (Typ. Ges.); Abraham, P.-M. (Bergarb.-Ges. zu Welfsch). — Der Daily Chronicle schreibt über die Zustimmungen folgendes: „... Die prompte Antwort, welche die englischen Arbeiter dem Appell der deutschen Buchdrucker entgegenbringen, kann nicht verfehlen, dieselben anzuspornen zu frischem Mut und Ausdauer in der ungewisselhaft wichtigsten Bewegung, welche seit Jahren in Deutschland stattfand. Die Vereinigung der Buchdrucker in Deutschland darf wohl die stärkste und beste Organisation des Kontinentes genannt werden. Die Durchführung ihrer Forderungen ist von großer Bedeutung und dürfte eine Reorganisation der gesamten Arbeiterschaft herbeiführen, ihre Niederlage dagegen wäre ein Unfall für jede Arbeiterfamilie. Man betrachtet deshalb die Jünger Gutenbergs, von welchen gegenwärtig 10000 Mann um die Verkürzung der Arbeitszeit ringen, welche sie, allem Anscheine nach, auch gewinnen werden, als die Pioniere des Neunstundentages in Deutschland.“ — Die Bewegung in Deutschland findet um so besseren Anklang, als man in England vor der Einführung des achtstündigen Arbeitstages steht, denn man hört fortgesetzt die alten Entschuldigungen seitens der hiesigen Prinzipale, daß man in Deutschland, Frankreich usw. zehn Stunden im Tag arbeitet, man aber eine solche Konkurrenz nicht vertragen könne. Demzufolge bilden die hiesigen Buchdruckerbesitzer nicht ohne Zuneigung auf die Gehilfenbewegung in Deutschland. Indes auch die schändlichen Mittel und Wege, welcher sich die deutschen Prinzipale bedienen, um die gerechte Sache der Gehilfen zu vereiteln, die Lügenberichte usw. sind bis hierher gedungen und haben den größten Abscheu erregt. Diese, sowie die tausend anderen Schwierigkeiten, welche sich den Streikenden in Deutschland in den Weg stellen, haben das Feuer der Sympathie der englischen Arbeiter nur desto heftiger angefaßt. — Also Mut, Ausdauer, Kollegen! die Arbeiter aller Länder sympathisieren mit Euch. Man wird Euch nicht im Stich lassen. Hoch die Solidarität! Hoch der Neunstundentag! — Klüpfel.

L. Meran (Tirol). Mit Bewunderung und Freude lesen die Kollegen aller Orte die Corr.-Berichte über die großartige Bewegung in Deutschland und auch Meran steht hierin nicht zurück. Ein frischer Zug geht durch die Kollegenschaft am Passeyerstrand und ist es auch nicht viel, was die wenigsten leisten konnten, so wurde es doch mit Begeisterung für die deutsche Sache gegeben; diese Begeisterung ist es auch, die es verhindert, daß einer von ihnen Streikbrecher geworden

wäre, was ja leider von mancher andern österreichischen Stadt nicht gesagt werden kann. An den Sammlungen beteiligten sich alle Buchdrucker Merans, so war es möglich, jetzt nach einigen Wochen vorläufig 36 fl. abzusenden. Viel auch unsere Bewegung in Tirol und Vorarlberg voriges Jahr ins Wasser, so geben wir doch die Hoffnung nicht auf, daß auch uns die Stunde schlagen wird, wo wir, ausgestattet mit besseren Mitteln und besserer Führung, in einen siegreichen Kampf um den Neunstundentag eintreten können. — Jetzt aber aus voller Brust ein Glück auf den einmütigen Streikern Deutschlands.

## Rundschau.

Son allen hierfür geeigneten Angelegtheiten erbiten Nachricht.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

Wir haben bereits erklärt, daß die Nachricht, die Breslauer Kollegen seien von der guten Sache des Neunstundentages ab, eine neue Unwahrheit der Zeitungen ist; dies bestätigt nun auch folgendes Telegramm des schlesischen Gauvorstandes: **Breslau, 11. Dezember.** Die Zeitungen lügen. Hier alle fest. **Gauvorstand.**

Die Londoner Arbeiterführer verstehen das Veranlassen von Versammlungen aus dem Grunde. Für das Massenmeeting am Montage den 14. Dezember, das sich mit der Unterstützung unserer Bewegung befassen wird, sind außer sonstigen Veröffentlichungen Offizialzirkulare gedruckt, die in fernerer Weise und auffälliger Unordnung zur Versammlung einladen. Sie werden in großer Auflage verteilt. Unter der Kopfzeile „London Trade Council“ befinden sich die kräftigen Zeilen: **NINE HOURS' DAY FOR GERMAN. GREAT STRIKE in the PRINTING TRADE.** Das Meeting findet in der Memorial Hall, Farringdon Street, abends 8 Uhr, statt, unter Vorsitz von Mr. Drummond. Das Zirkular — von dem wir erste für Liebhaber gegen Einsendung einer 3 Pf.-Marke bereit haben — wird mit der energischen Aufforderung: **Unionists of London attend in your thousands** abgeschlossen. Und die Gewerkschafter werden zu Tausenden kommen!

Die Zeitschrift schreibt: „... Man muß auch beim Kampfe daran denken, daß demselben ja doch wieder der Frieden folgen muß, und daß dann beide kämpfenden Teile immer wieder darauf angewiesen sind, miteinander zu leben und miteinander zu arbeiten. Dieses Miteinanderleben und Miteinanderarbeiten wird aber von vornherein unmöglich gemacht, und an seine Stelle tritt völlige Entfremdung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und mit ihr der im Stillen weiterfressende Kriegszustand, wenn, wie von Gehilfen Seite geschehen, der momentane wirtschaftliche Gegner nicht mit ehrlichen Waffen bekämpft und dabei zugleich mutwilliger und böswilliger Weise in Wort und Schrift geschändet wird.“ Man sieht schon aus diesen wenigen Zeilen des Kampfesweise hüben und drüben behandelnden Artikels, daß uns von Prinzipal Seite kein Wasserlein getrübt worden ist und daß nur die Gehilfen das Karnickel gewesen sein sollen. Trotzdem könnten wir ein Register jenseitiger Sünden aufstellen, über das die Zeitschrift, wenn sie es nicht vorzöge, bei solchen Gelegenheiten den Kopf in den Sand zu stecken, erröten würde. Zumerhin scheint man bei obigen Zeilen in sich gegangen zu sein und wir wären es wahrhaftig auch zufrieden, den Tomahaw aus der Hand legen und allein mit den Waffen des Geistes und der Vernunft kämpfen zu können. Bis jetzt wurden mehrere in dieser Hinsicht unferseits gethanen Versuche schlecht belohnt und so blieb es bei der scharfen Tonart, die dem Gegner allerdings den meisten Abbruch thut.

Nachdem der Corr. die „Wochenberichte der Lokalausgänge“ über den Zustand zu Ehren gebracht hat dadurch, daß er sie als wahrheitsgetreu bezeichnete — weil sie geheim waren — und nachdem die Prinzipalführer wissen, daß wir diese Berichte regelmäßig beziehen, hat sich mit denselben eine unvorteilhafte Veränderung vollzogen. Sie sind nun wahr geworden und öffentlich. Die Verfasser denken nämlich, wir nehmen das, was sie jetzt im Bewußtsein, daß wir es bekommen, schreiben, noch für bare Münze und so schwimmen diese Berichte in einem Meere von Wolle. Die Zeitschrift druckt dieselben sogar mit vollem Kopf ab. Das hat nun gerade noch gefehlt, um sie unwillkürlich in Mißkredit zu bringen. Das strikte Gegenteil von dem, was jetzt in diesen Berichten steht, ist wahr. Also: Vorsicht!

Herr Prälat Burt in Stuttgart schreibt uns: Sie zitieren in Nr. 147 des Corr. einige Sätze aus der von mir gehaltenen Adventspredigt in der Hauptsache richtig. Nur das Wort: Wie verhalten wir Christen uns dazu? ist nicht so gesprochen, vielmehr: „Wie verhalten wir Christen uns dem gegenüber?“ Die Opferwilligkeit der streikenden Sieger für ihre Sache sollte den bequemeren Christen als Vorbild vorgehalten werden. Ueber die Berechtigung des Streiks

wollte und konnte ich mich weder für noch wider aussprechen. Solche Fragen gehören nicht auf die Kanzel!

Der Reichsturnpolitiker Dr. Sigl geht über die Buchdruckerbewegung in seinem Bayrischen Vaterland um wie ein brillender Bismarck. Der Mann thut uns leid; jedoch wenn er schwindelt, können wir ihn nicht parodieren. Er schreibt: „Die aus dem Auslande, namentlich aus Amerika, erhofften und sehnlichst erwarteten Stimmen zu Streitwaffen sind ausgeblieben und werden nicht eintreffen, meldet ein amerikanisches Blatt.“ Wie heißt dieses Blatt, Herr Doktor? Würde es Ihnen vielleicht auf dem Kabel herüber gefandt? Muß allwissend sein das Blatt, wenn ihm der Entschluß der Amerikaner noch eher bekannt ist als diese überhaupt von unsrer Bewegung irgend etwas wußten. Doktorchen, nächstens beim Schwindeln die wirklichen anstatt der Theaterzeitverhältnisse in Anschlag bringen!

Wie blödsinnig die Zeitungen mit der Wahrheit umspringen, beweisen wieder die Münch. Neuesten Nachrichten. Ueber die 24,000 Mk., welche der Kassierer unserer Invalidentasse abheben wollte (siehe heutige Artikel), sagt diese Zeitung: „Ausgaben für Invalidentzwecke können das nicht sein, da einerseits die Summe zu groß ist — bei einem Jahresbudget von zusammen 830,000 Mk. — für eine einmalige Rate und da andererseits das Verprechen der ‚Wiedererstattung‘ den unwiderleglichen Beweis für die beabsichtigte Verwendung zu anderen Zwecken als sorgungsgemäßen Bedürfnissen liefert.“ Hoffentlich wird der Vorstand der Zentral-Invalidentasse diese Ertrabschneidung nicht auf sich sitzen lassen, sondern eine leidliche Sühne zu gunsten der Streikfasse fordern von dem Blatte. Dasselbe gibt das Jahresbudget der Invalidentasse auf 830,000 Mk. an und findet dem gegenüber 24,000 Mk. als „einmalige Rate“ zu hoch! Die Rate wäre es bei einem solchen Budget sicherlich nicht, wir wollen aber feurige Kohlen auf das Haupt der N. N. sammeln und gestehen, daß das Budget nur  $\frac{1}{10}$  der genannten Summe beträgt, nämlich 83,000 Mk. Was nun die „Wiedererstattung“ betrifft, so ist, wenn die Versicherung gefallen, nichts einfacher als das. Sobald eben die Beiträge nach dem Streik wieder regelmäßig eingehen, kann das angegriffene Kapital flugs wieder vervollständigt werden. Sind denn die Zeitungsschreiber sämtlich so begrifflos wie der von Storr & Hirsh und, wie wir im letzten Augenblicke, wegen der „Sühne“ zur großen Freude, sehen, Dr. Sigl vom Bayr. Vaterlande, der denselben Kofl aufwärmt?

Der Schriftsetzer Julius Würne aus Wiberach stand in der Lippertschen Buchdruckerei in Raumburg in Arbeit und hat einem Mitarbeiter ein Zwanzigmarkstück gestohlen, was ihm eine Woche Gefängnis einbrachte.

Aus Amerika. Boykottet die Germania in Milwaukee, die Kansas City Post, der Allegheier Sonntagsbote und die San Francisco Abendpost. — Die Drucker und Einleger der Warner Printing and Lithographing Co. in Akron, O., haben nach neunmätzigem Streik Entlassung eines Nichtunion-Druckers, volle Anerkennung der Union und eine Lohnerhöhung von 1 Doll. die Woche erungen. — Die Typographical Union in Detroit nahm kürzlich einen neuen Tarif, der eine kleine Preiserhöhung einschließt, an. Der Commercial Advertiser allein widersetzte sich demselben und schloß die Unionseger aus. — Die Typographical Union in Springfield, Mo., nahm vorigen Monat einen neuen Tarif an, der den Satzpreis von 25 auf 27 Cents für 1000 ems erhöht. Der Leader bewilligte die Forderung sofort, während der Demokrat dieselbe ablehnte, worauf das gesamte Personal die Arbeit niederlegte. Mit Hilfe einiger Politiker und Kapitalisten gründete die dortige Union eine neue Zeitung, an welcher das gesamte streikende Personal Beschäftigung fand. — Der Streik der englischen Sieger in Pittsburg für Einführung des Neunstundentages währt nun schon volle zwei Monate und noch ist dessen Ende nicht abzusehen, aber allem Anscheine nach wird er mit einem vollständigen Siege der Arbeiter enden. Die letzteren halten sich ausgezeichnet; von den Druckern ist nur ein einziger während dieser ganzen Zeit abgefallen und auch unter den Siegen haben sich nur wenige „Ratten“ gefunden. In den letzten Tagen haben wiederum drei Firmen den Tarif unterschrieben, wodurch sich die Zahl der Union-Offizinen auf 40 und jene der Nicht-Union-Offizinen auf 25 stellt. Die Prinzipale erleiden große Verluste, denn die meisten Geschäftskreise sympathisieren mit den Streikenden und ein von der Union ernanntes Komitee hat bereits für etwa 75000 Doll. kontraktliche Druckerarbeiten von Firmen, die den Tarif nicht anerkennen, nach Union-Offizinen gebracht. Zwei Prinzipale namens Harry Peas und Joseph Gleichbaum, die das Kontingentglied William Harlan am Bahnhof überfielen, als dieses mit einem Neuangewonnenen sprechen wollte, wurden verhaftet und der erstere zum Prozesse festgehalten. Die Prinzipale hätten jedenfalls schon nachgegeben, wenn sie nicht, genau so wie in Deutschland, von ihrer Nationalorganisation Typothetae zum verzweifeltsten Widerstand aufgestachelt würden.

